

an (s. Europe, S. 62), der andere, Europe, Abb. 59, vermutlich Zürich; er hat ein teileisenartig auf der Sohle endigendes Sech.

Anschließend sei auch die Abb. 441 aus BRAUNGARTS „Ackerbaugeräten“ erwähnt, von der es fraglich ist, ob sie einen wirklichen Pflug zum Vorbild hat oder nicht. Die Ortsangabe, die dieser Abbildung beigelegt ist, „Save und Drau, Kärnten, Krain und Steiermark, in Südtirol, Nordwesttirol, in Vorarlberg, der Schweiz, in den Ländern zu beiden Seiten des Rheins bis zu den Niederlanden“ (Ackerbaugeräte, Tafelband S. XII) ist jedenfalls reichlich allgemein gehalten; vgl. auch BRAUNGART, Ackerbaugeräte, S. 451, 470.

Mittelalter: 1. Schweiz, um 1275: vierseitiger Radvorgestell-Pflug mit Doppelsterze aus einem Stamm, Schar, Teileisen, Streichbrett; s. P. BRANDT, Schaffende Arbeit, Bd. 2, S. 30, Abb. 19.

2. Aus dem Musterbuch des steirischen Klosters Rein: vierseitiger Radvorgestellpflug mit zwei Sterzen, Sech, Streichbrett; s. P. BRANDT, Schaffende Arbeit, Bd. 2, S. 105, Abb. 123.

Im Südosten der hier zusammengefaßten Gebiete, in den Sanntaler Alpen, im oberen Gurktal, im Görtschitztal, im Katschtal und im obersten Abschnitt des Liesertales kommen sohlenlose Geräte vor (Abb. 150, 151), die den dortigen vierseitigen Pflügen als Vorschneider dienen.

Sanntaler Alpen: RHAMM, 2, 1, Taf. 2, Abb. 12; Sulzbach (auf der Abbildungstafel ist der böse Druckfehler „Sanntaler Alpen“ zu berichtigen!); in dem sich hinten hochkrümmenden und so als Sterze dienenden (aber mit einem kleinen Handgriff versehenen) Grindel steckt unmittelbar die sechförmige Schar.

Oberes Gurktal, Katschtal, Oberes Liesertal: RHAMM, 2, 1, S. 987. — RHAMMS Abb. 5 auf Taf. 2 (= BRAUNGART, Alpenland, Abb. 26, = Urheimat, Abb. 107, S. 135; hier als Abb. 150) trägt nur die allgemeine Bezeichnung

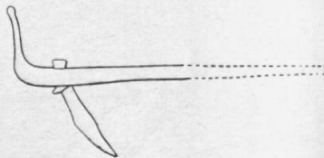


Abb. 150. „Riß“ aus dem deutschen Gebirge von Unterkärnten.
Nach K. RHAMM, Beiträge, Bd. 2, 1, Taf. 2, Abb. 5 (verkleinert).

„aus dem deutschen Gebirge von Unterkärnten“. Das dargestellte Gerät gleicht dem des vorigen Absatzes bis auf das Fehlen des eingesteckten Handgriffes vollkommen.

Görtschitztal: Abb. 151. In dem geraden Grindel ist eine Sterze eingesteckt, die durch ein von dem Grindel auf sie zulaufendes bogenförmiges Holz zu einer Art von Rahmensterze erweitert wird. Die auch